# MÜNZEN ALS MITTEL POLITISCHER PROPAGANDA: ANTIOCHOS IV. EPIPHANES VON SYRIEN[1]

VON

J. G. BUNGE

(Chevetogne)

Wie wohl kaum ein Seleukide vor ihm hat Antiochos IV. Epiphanes (175—164 v. Chr.) die Münzen seiner Reichshauptstadt Antiocheia zum Mittel systematischer politischer Propaganda benutzt [2], deren Motive jedoch bislang nur unzureichend erklärt werden konnten. Im vorliegenden Artikel soll daher der Versuch gemacht werden, Motivation, Evolution und Chronologie der einzelnen Etappen dieser Propagandapolitik anhand einer Analyse der Tetradrachmen des Ateliers von Antiocheia [3] zu erhellen. Eine Beschränkung auf die eben genannten Emissionen empfiehlt sich deshalb, weil man nur in Antiocheia — offensichtlich unter dem Einfluß des Königs — eine gelenkte und zielstrebige Entwicklung verfolgen kann, die dann allerdings in unterschiedlichem Maße auch auf die übrigen Ateliers des Reiches eingewirkt hat.

## I

Antiochos IV. kam im Herbst 175 [4] unter recht eigenartigen Umständen zur Macht, Umstände, die seine ganze elfjährige Regierung markieren sollten. Als ihn in Griechenland die Nachricht von der Ermordung seines Bruders Seleukos IV. Philopator erreichte, eilte er unverzüglich nach Kleinasien, wo ihm Eumenes II. von Pergamon bereitwillig militärische und finanzielle Mittel zur Verfügung stellte [5]. Antiochos legte das

---

[1] Mein Dank gilt den Direktoren der Münzsammlungen von Den Haag und Paris für die freundliche Zustellung von Gipsmodellen der hier abgebildeten Münzen. Zu besonderem Dank weiß ich mich Herrn Dr. Otto Mørkholm verpflichtet, der die Güte hatte, diesen Artikel durchzusehen.

[2] Die Benutzung von Münzen zu Propagandazwecken setzt alsbald nach dem Tode Alexanders d. Gr. ein, vgl. hierzu ausführlich R.A. Hadley, *Deified Kingship and Propaganda Coinage in the early Hellenistic Age (323—280 B.C.)*, Diss. Univ. Pensilvania, 1964 (Ann Arbor, 1965).

[3] Vgl. hierzu die grundlegende Arbeit von O. Mørkholm, *Studies in the Coinage of Antiochus IV of Syria*, Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 40, nr. 3 (1963).

[4] Vgl. BMC 35603, Rev 10 (ed. A. J. Sachs-D. J. Wiseman, *A Babylonian King List of the Hellenistic Period*, Iraq 16 (1954), 202—211, hier 208. Zum Folgenden vgl. J. G. Bunge, Theos *Epiphanes, (Zu den ersten fünf Regierungsjahren Antiochos IV. Epiphanes)*, Historia, 23 (1974), 57—85.

[5] OGI 248; vgl. M. Holleaux, *Un prétendu décret d'Antioche sur l'Oronte*, REG 13 (1900)- 258—280 (= *Etudes*, II, 127—147); O. Mørkholm, *Antiochus IV of Syria*, Classica et Mediaevalia. Dissertationes VIII, Kopenhagen, 1966, 41 ff.

Diadem an [6] und zog nach Antiocheia, um den Mörder seines Bruders zu beseitigen und an seiner Statt den Thron zu besteigen. In der Reichshauptstadt fand er jedoch unerwarteterweise bereits weitgehend etablierte Verhältnisse vor. Heliodoros hatte selbst nicht das Diadem angelegt, sondern einen Sohn Seleukos IV., Antiochos Σελεύκου[7], formell zum König ausrufen lassen, wohl um in seinem Namen die tatsächliche Macht auszuüben. Auch die Witwe des Ermordeten, Laodike, hatte sich offenbar mit den neuen Verhältnissen abgefunden. Antiochos IV. sah sich also unversehens in die Rolle eines Usurpators abgedrängt ! Anstatt nun seinen kleinen Neffen einfach zu beseitigen bewies Antiochos nicht nur ein hohes Maß an politischer Klugheit, sondern auch seine Anhänglichkeit an die Dynastie, indem er die Witwe seines Bruders heiratete und seinen Neffen adoptierte und zum Mitregenten machte [8]. Auf diese Weise vermied er geschickt einen offenen Familienzwist, der von den sicher noch sehr zahlreichen Anhängern Seleukos IV. und seiner Söhne hätte entfacht werden können, ohne doch seinen einmal ausgesprochenen Anspruch auf den Thron aufzugeben.

War so dem *Recht* fürs erste Genüge getan, blieb doch das Problem einer Integration Antiochos IV. in den *Herrscherkult* der Dynastie [9]. Seit Seleukos I. galt Apollon offiziell als Ahnherr und Schutzgott der Seleukiden und unter seinem Schutz stand daher auch der kleine Antiochos Σελεύκου. Antiochos IV. stand also vor der nicht leichten Aufgabe, sein eigenes Königtum durch den Rückgriff auf einen anderen *Schutzgott* zu legitimieren. Warum seine Wahl dabei auf Zeus Olympios fiel, wissen wir nicht [10]. Tatsache ist jedenfalls, daß Zeus für Antiochos zeitlebens jene Funktion ausübte, die bisher Apollon erfüllt hatte [11]. Nur so läßt sich m.E. die vielfach bezeugte und auch schon in der Antike aufgefallene [12] Vorliebe des Königs für einen bestimmten Gott erklären. Sie hat mit „Religion“ im modernen Sinn nur wenig zu tun, sondern erwuchs aus jener Verquikkung von Politik und Religion, die wir Herrscherkult nennen. Wenn Antiochos daher den Kult des olympischen Zeus auf vielfältige Weise förderte, dann dürfte er letztlich dabei sich selbst mehr im Auge gehabt haben als den Gott. Man wird sogar schließen dürfen, daß im Reich selbst der Kult

---

[6] Wie aus OGI 248, 15 eindeutig hervorgeht, war Antiochos bereits *vor* seinem Einzug in Antiocheia König. Diese Tatsache erklärt. m.E. weitgehend sein Verhalten seinem Neffen und seiner Schwägerin gegenüber.

[7] Zur Identität dieses Seleukos-Sohnes vgl. ausführlich O. Mørkholm, *The Accession of Antiochos IV of Syria*, ANS MN 11 (1964), 63—76.

[8] So Mørkholm *aaO* 74.

[9] Vgl. ausführlich Bunge, *Theos Epiphanes*, und ders. *Der „Gott der Festungen“ und der „Liebling der Frauen“ (Zur Identifizierung der Götter* in Dan 11, 36—39*)*, JSJ, 4 (1973), 169—182.

[10] Zeus galt schon zu Lebzeiten Alexanders d.Gr. als dessen göttlicher Vater. Da sich nun auf einigen Münzbildern Antiochos IV. gewisse Angleichungen an das Portrait Alexanders finden, so etwa die Anastole auf jenen Exemplaren, die die Apotheose des Königs darstellen (vgl. die bei Mørkholm, *Studies*, Plate VIII abgebildeten Stücke der ANS und des BM), ja die bildliche Darstellung der Apotheose selbst (vgl. H.P.L'Orange, *Apotheosis in Ancient Portraiture*, Oslo, 1947, 19ff), wird man in der Wahl des Zeus als Schutzgott vielleicht einen direkten Rückgriff auf Alexander sehen dürfen. Daß Antiochos dem großen Makedonen auch in politischer Hinsicht nachgeeifert habe, ist von W.W. Tarn, *The Greeks in Bactria and India*, Cambridge, 1951, 183ff behauptet worden, wird jedoch von Mørkholm, *Antiochus IV of Syria* 172ff. mit guten Gründen bestritten.

[11] Vgl. ausführlich Bunge, *Theos Epiphanes*, 76ff.

[12] Vgl. Bunge, *Der „Gott der Festungen“ und der „Liebling der Frauen“*, 169ff.

des Königs stets in irgendeiner Form an den Kult des Gottes gebunden war[13]. Für unser Thema ist nun von Bedeutung die Feststellung, daß der rein politische Kampf des Königs um die Legitimierung und Anerkennung seines Herrschaftsanspruches auch seinen höchst eigenartigen Niederschlag auf den Münzen des Hauptateliers von Antiocheia gefunden hat.

## II

Die ersten sieben Jahre Antiochos IV. waren außenpolitisch von *einem* großen Thema beherrscht: dem *Konflikt mit Ägypten*. Die Bedeutung des sich schon sehr früh als unausweichlich abzeichnenden Zusammenstoßes mit Ägypten kann m.E. gar nicht zu hoch veranschlagt werden[14]. Denn auf Jahre sollten so die Kräfte des Reiches in fruchtloser Weise in den Westen gebunden werden, während der König den Kernländern des Ostens erst nach 168 seine Aufmerksamkeit zuwenden konnte.

In welcher Weise und ob überhaupt zwischen der Ermordung Seleukos IV. und den ägyptischen Plänen einer Wiedereroberung der ehemaligen ptolemäischen Provinz Koilesyrien ein Zusammenhang besteht, ist völlig ungewiß. Jedenfalls mußte Alexandreia die Vormundschaftsregierung in Antiocheia sehr gelegen kommen, da sie in jedem Fall eine Schwächung des Seleukidenreiches bedeutete. Das unverhoffte Erscheinen Antiochos IV. hingegen und die kluge Art, in der er sich mit den bestehenden Verhältnissen aussöhnte, dürften kaum in das Konzept der ptolemäischen Politik gepaßt haben.

Die ersten Münzen Antiochos IV., der bei seiner Thronbesteigung etwa 40 Jahre alt gewesen sein dürfte[15], unterscheiden sich noch nicht von dem herkömmlichen seleukidischen Typus[16]. Das Portrait des Königs ist sehr fein gearbeitet, stark idealisiert, aber doch nicht ohne individuelle Züge, wie ein Vergleich mit dem bekannten Portrait des Königs aus Ake-Ptolemais zeigt[17]. Antiochos erscheint hier als junger, kraftvoller Herrscher, mit einer energischen, ausgeprägten Nase und hoher, leicht gewölbter Stirn. Die Rückseite führt den traditionellen Apollon-Typus weiter, die Legende beschränkt sich auf das einfache ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ. In diesen ersten Emissionen spiegelt sich deutlich die Situation des Kö-

[13] Dies dürfte vor allem in den von Antiochos gegründeten oder neugegründeten Städten (vgl. V. Tscherikower, *Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Grossen bis auf die Römerzeit*, Philologus, Suppl. 19 (1927) 51ff und 176, mit den Korrekturen von Mørkholm, *Antiochus IV of Syria* 116ff) der Fall gewesen sein, da ihm hier ja in jedem Fall die Ehren des Ktistes zustanden. Ein typisches Beispiel für die Verquickung von Zeuskult und Herrscherkult bietet Judäa, vgl. 2 *Makk* 6,2 und 7! Zum Verhältnis zwischen Herrscherkult und Götterkult im allgemeinen vgl. Ch. Habicht, *Gottmenschentum und griechische Städte*, Zetemata 14 (2. Auflage 1970) 195ff.

[14] Vgl. zum Folgenden ausführlich Bunge, *Theos Epiphanes*, 67ff.

[15] Vgl. Mørkholm, *Studies* 62 (aufgrund des Portraits von Ake-Ptolemais).

[16] S. Tafel I, Abb. 1 (Aus Coll. de Luynes, vgl. E. Babelon, *Les Rois de Syrie* etc. Paris, 1890, Nr 514).

[17] S. Tafel I, Abb. 2 (Aus Coll. de Luynes, vgl. Babelon *aaO* Nr 523); Zum mutmaßlichen Aussehen Antiochos IV. vgl. Mørkholm, *Studies* 57—67. Vergleichbar sind m.E. die Kopfform (Hinterkopf), die relativ hohe, etwas gewölbte Stirn und die gerade Nase. Keines dieser Charakteristika kehrt in den später verwandten Kopfmodellen wieder.

nigs zu Beginn seiner Herrschaft wider. Antiochos ist wohl im Besitz der Macht, hat aber einen Sohn seines Bruders als Mitregenten akzeptieren müssen. Vorerst besteht weder Veranlassung noch Handhabe, den eigenen Herrschaftsanspruch auf Kosten des kleinen Antiochos Σελεύκου zu betonen. Dazu bedarf es erst eines Anstosses von außen.

## III

Welche Rolle Alexandreia auch immer bei der Ermordung Seleukos IV. gespielt oder nicht gespielt haben mag, bereits anläßlich der πρωτοκλήσια des jungen Ptolemaios VI. Philometor im Frühjahr 174 wurde Antiochos unmißverständlich klar, daß Ägypten bald seine bislang gewahrte Zurückhaltung hinsichtlich der Provinz Koilesyrien aufgeben würde [18]. Antiochos, der sich zu diesem Zeitpunkt in der phoinikischen Metropole Tyros aufhielt, zog daraufhin mit einem Heer an der Küste entlang in Richtung auf die ägyptische Grenze bis Joppe, bog dann aber nach Jerusalem ab [19]. Diese Machtdemonstration scheint ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben, jedenfalls hielt Alexandreia seine Angriffspläne noch für einige Jahre zurück. Antiochos war nun jedoch gewarnt und traf seine Vorkehrungen. Im unruhigen Judäa, wo es aus alten Zeiten noch eine starke Ptolemäerpartei gab, setzte er kurzerhand den oniadischen Hohenpriester Jason ab und verlieh das Amt einem unwandelbar treuen Seleukidenanhänger, Menelaos aus dem Hause Bilga [20]. Judäa kam ja wegen seiner Brückenstellung eine Schlüsselposition im herannahenden Konflikt mit Ägypten zu, die es rechtzeitig zu sichern galt. Auch anderwärts scheint Antiochos wichtige Posten neu besetzt zu haben [21].

Die sich seit dem Frühjahr 174 ungünstig verändernde politische Lage findet alsbald auch ihren Niederschlag auf den Münzen Antiochos IV. Der König war 175 bei seinem Einzug in Antiocheia vielen als Retter der Dynastie und des Reiches erschienen, und im Hinblick auf die feindselige Haltung Ägyptens, die Syrien zum Verhängnis hätte werden können, bestand dieser Eindruck gewiß zu Recht. Appian berichtet, das dankbare Volk habe damals dem König den Namen 'Επιφανής verliehen [22]. Es ist dies die außerhalb des Seleukidenreiches übliche Kurzform des Kultnamens Antiochos IV., der in seiner vollen, im Reiche selbst üblichen, Form Θεός 'Επιφανής lautet [23], „hilfreich erschienener Gott"! Ob Antiochos diesen Namen nun vom „dankbaren Volk" oder vielmehr von seinen Parteigängern verliehen bekam, er definiert jedenfalls in sehr

---

[18] Zu den 2 *Makk* 4,21 erwähnten πρωτοκλήσια und ihrer Datierung vgl. Bunge, *Theos Epiphanes* 69ff. (s. bereits ders., *Untersuchungen zum zweiten Makkabäerbuch*, Diss. Bonn, 1971, 639f).

[19] 2 *Makk* 4,21–22.

[20] 2 *Makk* 4,23ff ; vgl. V. Tcherikover, *Hellenistic Civilisation and the Jews*, Philadelphia, 2. Aufl., 1961, 170ff.

[21] Vgl. *Dan* 11,21f. Dazu Bunge, *Theos Epiphanes*, 61.

[22] Appian, *Syr* 234.

[23] Zu den verschiedenen Epitheta des Königs vgl. ausführlich Mørkholm, *Studies* 68ff.

zutreffender Weise sein Regierungsprogramm einer Restauration des durch die Niederlage von Magnesia stark angeschlagenen Reiches [24].

Angesichts der zunehmenden Spannungen zwischen Ägypten und Syrien, da alles darauf ankam, daß das Reich von *einer* festen Hand regiert wurde, gab Antiochos seine zunächst gewahrte Zurückhaltung, die ihm die Existenz des kleinen Antiochos Σελεύκου und seiner Anhänger auferlegte, auf. Im Bruch mit der ehrwürdigen Tradition der Dynastie ersetzte er auf dem Revers seiner antiochenischen Tetradrachmen den alten Schutzgott Apollon durch Zeus Olympios und fügte zudem noch der Münzlegende seinen Kultnamen Θεὸς 'Επιφανής bei. Dann verschwand auch das zwar stark idealisierte, aber doch nicht jeder Individualität bare Portrait des Königs zugunsten einer gänzlich neuen Darstellung, von „superhuman beauty... characteristic of the deified ruler" [25]. Tatsächlich haben wir es jetzt nicht mehr mit einem Bildnis des Königs zu tun, sondern mit einer „representation of a god or a hero" [26], worauf auch die Sterne an den Diademenden hindeuten [27]. Unzweifelhaft haben wir es hier mit der ersten einer ganzen Reihe spektakulärer Propagandamaßnahmen Antiochos IV. zu tun, die darauf abzielten, die Person des Königs auf Kosten seines kleinen Mitregenten und aller etwaigen Ansprüche der Anhänger Seleukos IV. zu exaltieren. Von untergeordneter Bedeutung ist dabei die Frage, ob Antiochos etwa einen ganz *bestimmten* Gott oder Heros zur Darstellung bringen wollte, bzw. ob er sich selbst mit irgendeinem Gott des Pantheons identifiziert hat, wie oft angenommen worden ist [28]. Mir scheint die Annahme am wahrscheinlichsten, daß Antiochos der Bevölkerung seines Reiches einfach ein *Idealbild* des gottbegnadeten Herrschers vorlegen wollte, voll Kraft, Schönheit und zeitloser Jugend, gleichsam eine „Ikone" des Βασιλεὺς 'Αντίοχος Θεὸς 'Επιφανής. Was sich da auf den Münzen widerspiegelt ist also nichts anderes, als die künstlerisch-anschauliche Seite des rein politischen Kampfes des Königs um die Anerkennung seines Herrschaftsanspruches [29]. Da dieser Kampf im Zeitalter der Blüte des Herrscherkultes notwendig auch mit „religiösen" Mitteln geführt werden mußte, griff Antiochos nun zur offenen Propaganda für seinen eigenen Schutzgott Zeus Olympios, und scheute sich sogar nicht, seinen divinisierenden Kultnamen auf die Münzen zu setzen. Die letztgenannte Neuerung drückt dabei nur in Worten aus, was durch das neue „Portrait" des Königs ohnehin schon überdeutlich gemacht worden war.

---

24 Zum politischen Programm Antiochos IV. vgl. Tarn, *The Greeks in Bactria and India* 183 ff, dazu die kritischen Bemerkungen von Mørkholm, *Antiochus IV of Syria* 172ff. Ausführlich auch F. Kiechle, *Antiochos IV. und der letzte Versuch einer Konsolidierung des Seleukidenreiches*, Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 14 (1963) 159–170.

25 Mørkholm, *Studies* 58. Mørkholm *aaO* 37 datiert die Einführung des neuen Kopfmodells ins Jahr 173/2. Im Hinblick auf den von mir „Theos Epiphanes" angenommenen Zusammenhang zwischen den πρωτοκλήσια im Frühjahr 174 und der Einführung des neuen Bildes wäre ein etwas früherer Zeitpunkt vorzuziehen.

26 Mørkholm, *Studies* 58.

27 S. Tafel I, Abb. 3 (Bibliothèque Nationale, Paris vgl. Babelon *aaO* 533). Mørkholm, *Studies*, Plate II (A 4–P 14 Copenhagen, new acquisition) stellt einen Übergangstyp dar: nur das Revers ist ersetzt, das Protrait hingegen geblieben.

28 Vgl. Bunge, *Theos Epiphanes*, 771.

29 In dieser Verquickung von reiner Machtpolitik und „Religion" scheint mir auch die tiefste Wurzel für den späteren Konflikt des Königs mit den Juden zu liegen. Ich beabsichtige dieses Thema demnächst ausführlicher zu behandeln.

# IV

Über das Verhältnis zwischen Syrien und Ägypten in den Jahren unmittelbar nach 174 ist uns wenig bekannt. Beide Staaten fühlten den Konflikt unausweichlich herannahen und trafen ihre Vorkehrungen. Als im Laufe des Jahres 170 deutlich wurde, daß ein Ausbruch des Krieges unmittelbar bevorstand, beeilten sich beide Seiten, Gesandtschaften nach Rom zu schicken, um sich dort gegenseitig der Kriegstreiberei anzuklagen [30]. Die Republik aber war 171 in einen kräfte- und zeitraubenden Krieg mit Perseus eingetreten und konnte sich vorerst nicht zu einem Eingreifen im Osten entschließen. Noch während beide Gesandtschaften einander in Rom verklagten brach der 6. Syrische Krieg aus.

Antiochos hatte, offenbar in Erwartung des Krieges, im Juli/August 170 seinen Mitregenten Antiochos Σελεύκου beseitigen lassen [31]. Hintergründe und Motive dieses Mordes sind weitgehend im Dunkel geblieben, doch wird man m.E. die Vermutung nicht von der Hand weisen können, daß Epiphanes Ägypten jeden Vorwand einer Intervention zugunsten des kleinen Königs nehmen wollte [32]. Welche Rolle das Argument der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Königshäusern in diesem Krieg spielte, ersieht man aus der Tatsache, daß Antiochos später seine Interventionen in Ägypten mit dem Hinweis auf seine Pflichten als Onkel des jungen Ptolemaios Philometor rechtfertigte [33].

Wie dem im einzelnen auch sei, die offenbar völlig ungenügend vorbereiteten ägyptischen Truppen vermochten Antiochos nicht standzuhalten und der König lag, nach einer ergebnislos verstrichenen Waffenruhe im Frühjahr 169, im Sommer d.J. vor Alexandreia. Der weitere Verlauf des Krieges ist bekannt. Wie O. Mørkholm [34] überzeugend nachgewiesen hat, dachte Antiochos nie an eine Annexion Ägyptens, sondern scheint vielmehr die Errichtung einer Art *Protektorat* im Sinn gehabt zu haben. Doch sollten auch diese mehr hegemonialen Bestrebungen [35] am Widerstand Roms scheitern. Durch den vollständigen Sieg über Perseus am 22.Juni 168 endlich zum Eingreifen im Osten in der Lage, wies Rom den zum zweiten Male siegreich vor Alexandreia stehenden König im Sommer d.J. aus Ägypten aus. Militärisch ungeschlagen, mußte Epiphanes dem diplomatischen Druck der Republik weichen.

Die Vorbereitungen auf den Ägyptenfeldzug [36] und die beiden glänzenden Siege finden natürlich wieder einen beredten Ausdruck auf den Münzen dieser Jahre. Interessant ist für uns vor allem die Art und Weise, in der Antiochos seine Siege feiern läßt. Der Münzlegende wird

[30] Mørkholm, *Antiochus IV of Syria* 71.

[31] BMC 35602 Rev 12.

[32] Bunge, *Theos Epiphanes*, 60.

[33] Vgl. Mørkholm, *Antiochus IV of Syria* 84.

[34] Morkholm, *aaO* 95.

[35] So H. Braunert, *Hegemoniale Bestrebungen der hellenistischen Großmächte in Politik und Wirtschaft*, Historia 13 (1964) 80—104, hier 96f.

[36] Vgl. die „Propagandamünzen" dieser Jahre, besprochen von Mørkholm, *Studies* 22ff.

TAFEL I



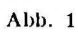


Abb. 1



Abb. 3



Abb. 2



Abb. 4

# TAFEL II



Abb. 5



Abb. 6

zunächst als weiteres Epitheton der Titel Νικηφόρος beigefügt [37]. Eigentlich ein Epitheton des Zeus, bezieht sich der Titel in diesem Fall jedoch auf Antiochos selbst. Darauf deutet eine geringfügige Modifikation des Revers hin, die O. Mørkholm [38] beobachtet hat: die kleine Nike auf der Hand des Zeus, die bislang ihren Kranz dem Gotte dargereicht hatte, wendet sich nun plötzlich um und kränzt den Namen des Königs. Man wird diese Änderung wohl nur als den ikonographischen Ausdruck der Überzeugung des Königs werten können, den Sieg *aus der Hand des Gottes* erhalten zu haben. Wie sehr sich der König seinem Schutzgott gegenüber verpflichtet weiß, geht noch aus folgender Beobachtung hervor. Die eben geschilderte Modifikation des Revers entwickelt sich in drei Etappen. 1) Statt des Portraits des Königs erscheint zunächst ein herrlicher *Zeuskopf* [39]. Die kleine Nike steht noch dem Gotte zugewandt, die veränderte Fußstellung des Thronenden weist aber die eben beschriebene Münze als Vorstufe zur folgenden Phase aus. 2) Auch hier statt des Portraits des Königs ein Zeuskopf [40]. Die Nike hat sich nun jedoch umgewandt und kränzt den Namen d.i. die Person des Königs. 3) Das Portrait des Königs ersetzt wieder den Zeuskopf, während die Göttin den Namen des Königs kränzt [41]. Der Symbolismus dieser einzelnen Phasen scheint mir durchsichtig zu sein. Als bedeutsam festzuhalten ist daher die Tatsache, daß Antiochos durch seine ägyptischen Siege offenkundig das besondere Verhältnis, in dem er sich zu Zeus sah, in glänzender Weise bestätigt fand.

Sowohl die Annahme des Epithetons Νικηφόρος als die eben beschriebenen Modifikationen des Münzbildes markieren eine weitere Phase in der glorifizierenden Selbstdarstellung des Königs. Als Propagandamaßnahmen sind diese Neuerungen wiederum als Reflexe der zeitgenössischen politischen Szenerie zu werten. Seit der Ermordung Antiochos' Σελεύκου im Sommer 170 war Antiochos wohl unbeschränkter Herr in seinem Reiche, doch bedeutete die Existenz eines weiteren Seleukos-Sohnes, Demetrios, in Rom nun eine eher noch größere Bedrohung seines Herrschaftsanspruches, zumal nach dem peinlichen Zwischenfall von Eleusis. Tatsächlich hat Rom diesen Kronprätendenten trotz seines heftigen Drängens zwar niemals gegen Antiochos eingesetzt. Doch wird der Senat diese Zurückhaltung kaum aus Zuneigung zu Antiochos geübt haben, sondern einfach aus der kühlen Überlegung heraus, daß Demetrios als Faustpfand wertvoller war, denn als — womöglich erfolgloser — Konkurrent des in seinem Reiche sehr beliebten Königs [42]. Vor diesem Hintergrund verlieren die Bemühungen des Königs um eine möglichst vorteilhafte Selbstdarstellung viel von ihrer Ungewöhnlichkeit.

---

[37] Die seit E.R. Bevan, *A Note on Antiochus Epiphanes*, JHS 20 (1900) 26—30 (hier 28, unter Berufung auf das Epitheton „Nikephoros") verbreitete Ansicht, Antiochos habe sich mit Zeus identifiziert, ist von Mørkholm, *Studies* 58ff endgültig als unbegründet abgewiesen worden.

[38] Mørkholm, *Studies* 30ff.

[39] Tafel I, Abb. 4 (Bibliothèque Nationale, Paris, vgl. Babelon aaO 544).

[40] Vgl. Den Haag, inv. nr. 7062 (abgebildet bei Mørkholm, *Studies* Plate V).

[41] S. Tafel II, Abb. 5 (Den Haag, inv. nr. 7056).

[42] Vgl. O. Mørkholm, *A Posthumous Issue of Antiochus IV of Syria*, NC 1960 25—30.

bringt [56]. In unübertrefflicher Weise hatte sich hier Antiochos als „hilfreich erschienener Gott", ja sogar als „Retter Asiens" [57] feiern lassen!

Als Krönung seines Werkes war wohl der 165 beginnende Versuch einer Wiederherstellung der seleukidischen Autorität im Osten des Reiches gedacht. Daß dieser Versuch ohne dauernden Erfolg blieb, lag wohl kaum am Können des Königs, sondern an der Tatsache, daß er mitten im Feldzug vom Tode ereilt wurde.

## VI

Dieser Überblick über die Entwicklung des Münzbildes Antiochos IV., das von der Hauptmünze in Antiocheia herausgegeben wurde, sollte deutlich machen, daß hier in erster Linie Politik mit den subtilen Mitteln der Propaganda getrieben wurde. Der jeweiligen politischen Situation entsprechend wurde dem Volk ein bestimmtes Bild seines Herrschers präsentiert. Am meisten frappiert dabei wohl die mit der Zeit immer unverhülltere Hervorkehrung des göttlichen Wesens des Königs. Sie geht von einer einfachen Idealisierung über die Schaffung einer ganz unpersönlichen „Ikone" des Βασιλεὺς Ἀντίοχος Θεὸς Ἐπιφανής bis hin zur bildlichen Darstellung der Apotheose des lebenden Herrschers. Ich habe dieses Phänomen auf vorrangig machtpolitische Notwendigkeiten zurückzuführen versucht, d.h. auf den Kampf des Königs um die Legitimation und Anerkennung seines Herrschaftsanspruches angesichts lebender Erben Seleukos IV. Es ist aber nicht zu übersehen, daß in der Art und Weise, wie dies im Bruch mit zahlreichen traditionellen Gepflogenheiten der Dynastie geschieht, auch etwas von jener Eigenart der Persönlichkeit des Königs durchbricht, eben jenem phantastischen Zug, der ihm den Spottnamen Ἐπιμανής eingetragen hat. So mag diese Studie auch als Beitrag zur Psychologie einer der faszinierendsten Herrschergestalten des Hellenismus dienlich sein.

---

[56] In den Zusammenhang der Speiel in Daphne gehört mit Sicherheit auch die schöne Apollon-Münze, sowie mutmaßlich die Emission eines Gold-Staters (vgl. Mørkholm, *Studies* 30).

[57] Vgl. OGI 253, 2.